

Forster forschen an leichten Stoffen

Die Firma SMT punktet mit selbst entwickelten Leichtbauteilen unter anderem für die Bahn.

VON STEFFI LUDWIG

FORST Faserverstärkte Kunststoffe in Wandverkleidungen und Fußböden von Zügen intelligent einsetzen, sodass diese möglichst leicht und funktional sind – das ist nur eines der Gebiete, auf das sich die Forster System-Montage-Technik (SMT) GmbH spezialisiert hat. Und das sehr erfolgreich: Die vielen Ideen, gepaart mit der Fertigung vor Ort, haben dazu geführt, dass das Unternehmen im Jahr 2016 rund 30 neue Mitarbeiter einstellen und den Umsatz stetig steigern konnte, berichtet Geschäftsführer Max-Uwe Mrose.

Seit 2014 konnten auf dem Forster Firmengelände zwei neue Produktionshallen in Betrieb genommen werden. Auch die Wirtschaftskrise vor einigen Jahren habe der Firma keinen Einbruch bereitet, da sie sehr breit aufgestellt sei, so Mrose. Davon hatte sich vor Kurzem auch der brandenburgische Finanzminister Christian Görke (Die Linke), zugleich Vorsitzender des Verwaltungsrates der Investitionsbank des Landes Brandenburg, bei einem Besuch überzeugt, der zum Abschied sagte, er werde künftig genauer aufpassen, was er im ICE unter seinen Füßen habe.

Entstanden 2006 aus dem Technischen Handel-Industriebedarf Mrose, ist die SMT inzwischen eine eigenständige Firma, die sich vor allem den Innovationen verschrieben hat. Seit 2014 gibt es mit Dr. Kai Winkelmann einen umtriebigen Leiter der vierköpfigen Forschungs- und Entwicklungsabteilung. Der gebürtige Forster und studierte Naturwissenschaftler brennt förmlich für das Thema. „Wir entwickeln ständig neue eigene Produkte, bieten aber auch Forschungsdienstleistungen für andere Firmen wie beispielsweise BMW und Deutsche Bahn an“, so Winkelmann.

Momentan arbeitet das Unternehmen an drei Forschungsprojekten, die vom Bundesministeri-

um für Wirtschaft und Energie gefördert werden, teilweise zusammen mit der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg. Hier finanziert die SMT gemeinsam mit sechs anderen Unternehmen der Region die Stiftungsprofessur „Leichtbau mit strukturierten Werkstoffen“, die der Gubener Prof. Holger Seidlitz besetzt. Dies ermögliche eine enge Zusammenarbeit bei Forschung und Entwicklung, so Kai Winkelmann.

„Es geht in den Forschungsprojekten unter anderem um Leichtbau im Transportwesen: Eines untersucht dabei im Formwerkzeug integrierte Schäumprozesse mit dem Ziel, die Fertigung stark zu vereinfachen und den Prozess zu verkürzen“, berichtet Winkelmann. „In einem anderen Projekt entwickeln wir unter anderem zusammen mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt ein Verfahren, das Schaumkerne aus nachwachsenden Rohstoffen in sogenannte Sandwich-Elemente integriert.“ Ein weiteres Projekt befasst sich mit der Entwicklung von hochbelastbaren und brandgeschützten Bauteilen mit einem System, das Beschädigungen und Wartungsbedarf autonom signalisieren soll. Zwei weitere Forschungsprojekte seien beantragt. Auch die Mrose GmbH arbeite im Rahmen des Förderprogrammes „Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)“ in einem Kooperationsprojekt mit der BTU zusammen. Hier geht es um ein Blechumformverfahren, das es ermöglichen soll, Systembauteile in geringen Stückzahlen kostengünstig zu fertigen.

Die beiden Forster Firmen stehen dafür, die Forschungsergebnisse auch umzusetzen, sagen deren Geschäftsführer Max-Uwe Mrose (SMT) und Christian Mrose (Mrose GmbH). Dies brachte der SMT 2015 auch einen zweiten Platz des Lausitzer Wissenschaftstransfer-Preises ein. „Wir haben die geeigneten Fertigungstechno-



Kai Winkelmann, Leiter der Forschungs- und Entwicklungsabteilung der Forster SMT GmbH, mit einer in der Firma aus leichtem Kunststoff hergestellten Monitorabdeckung für den ICE III. FOTO: STEFFI LUDWIG

logien und eine sehr hohe Fertigungstiefe, bis zum Einbau in die Fahrzeuge“, ergänzt Kai Winkelmann. „Die Mitarbeiter werden in vielen Weiterbildungen auf den neuesten Stand gebracht.“

Das nötige Know-How und viele Impulse hole man sich auf Messen. So waren die Forster erst Mitte März auf der JEC World 2017 in Paris, der weltgrößten Messe für Composites (Faserverbundwerkstoffe). Hauptkunde sei noch immer die Deutsche Bahn AG mit ihren Unterfirmen, aber auch andere Bahnlinienebetreiber wie die Odeg gehören zum Kundenstamm – und andere Branchen.

INFO

Zahlen und Fakten der SMT GMBH

ICE-Flotte: Die SMT hat die ICE-II-Flotte umgerüstet mit Sandwich-Fußböden, die 30 Prozent leichter waren als herkömmliche Holzfußböden. Heute kann das Gewicht schon um die Hälfte reduziert werden.

Belieferte Branchen: Fahrzeugbau, Möbelbau, Schiffbau und Windkraftanlagenbau

Mitarbeiter: 65

Zusammenarbeit mit: Brandenburgischer Technischer Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg, Fraunhofer Institut, Deutscher Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt, Wirtschaftsförderung Brandenburg (ehemals Zukunftsagentur ZAB) und vielen anderen mehr

KOLUMNE MEINE WIRTSCHAFTSWOCHE

Die mit der Antenne tanzt

DVB T wird abgeschaltet. Seit Dezember weiß ich, dass am 29. März Schluss ist. Bislang lief alles so halbwegs. Eine Zimmerantenne holte die bunte TV-Welt ins Wohnzimmer. Nachteil: Einmal justiert, sollte die Antenne möglichst nicht berührt und nie verrückt werden. Nie, auch nicht einen Millimeter. Sonst hat es sich ausgeflimmert. So wie bei Gewitter. Und bei Sturm. Das Zurückjustieren lehrt Demut. Wo eben noch Empfang war, passiert nun gar nix mehr. Also höher mit der Antenne? Nichts. Oder tiefer? Nichts. Nach links? Auch nichts. Ein Stück nach rechts? Verfl... Um sich selbst drehen? Nichts. Schräg stellen? Sch... Eine halbe Stunde schwenke, schubse und schiebe ich die Antenne durchs Zimmer. Am liebsten würde ich sie an die Wand pfeffern. Plötzlich ist das Bild wieder da. Hurra.

Aus Angst, dass mich auch DVB T2 zum Antennentanz zwingt – und weil der Empfang privater Sender kostenpflichtig wird – entscheide ich mich dagegen. Was dann? Internet? Breitband ist in unserem Dorf Science Fiction. Satellitenschüssel? Wollte ich nie haben. Verzicht? Kommt überhaupt nicht in Frage. Es ist also die Wahl zwischen „geht nicht“ und „will nicht“. Die Wahl fällt auf die Schüssel. Im Januar habe ich eine Sat-Grundausstattung angeschafft: eine Schüssel, einen Receiver (um den alten Fernseher empfangsbereit zu machen), 20 Meter Kabel, diverse Klein- und Montageeile. Anbrin-

gen und Ausrichten sei kinderleicht, versicherte der Verkäufer. „Das kann jeder.“ Es gab noch einen Zettel mit Angaben zu Satellitenstellungen und die Rechnung (knapp 200 Euro). Stolz alles nach Hause geschleppt, Kartons aufgerissen, Gebrauchsanleitungen und Montageanleitungen gelesen – und nichts verstanden. Alles wieder eingepackt. Noch funktionierte das Fernsehen ja, also kein Grund zur Eile. Zwei Wochen später ein neuer Versuch. Was um Himmels willen ist ein Azimut-Winkel? Wieder alles eingepackt. Im Freundeskreis gefragt, ob vielleicht schon mal jemand... Antwort: „Das kriegt du hin. Das kann jeder.“ Wochen später. Eine Freundin will mir helfen, das Schüsseltrauma abzubauen. Nach Stunden hängt das Ding außen am Haus, das Kabel ist mit dem Fernseher verbunden. Wir schalten ein. „Kein Signal.“ Und dann: „Kurzschluss.“ Frustriert aufgegeben.

Inzwischen ist DVB T abgeschaltet. Ich habe jetzt einen Fachmann bestellt. Keine Ahnung, was der kostet. Die Antennentanz-Variante wäre auf jeden Fall schon für Jahre finanziert.



Bettina Friedenberg

Mifa verlängert Rabatt-Aktion

Der insolvente Fahrradbauer verkauft rund 2000 Räder aus Lagerbeständen.

SANGERHAUSEN (dpa/pb) Der insolvente Fahrradbauer Mifa hat bei einer Rabattaktion auf Lagerbestände noch einmal rund 1000 Räder verkauft. „Das ist ein substanzialer Beitrag zur Betriebsfortführung“, sagte ein Sprecher der Insolvenzverwaltung am Samstag. Die Aktion war wegen der großen Nachfrage um eine Woche verlängert worden, ursprünglich hätte sie bereits am vergangenen Samstag enden sollen.

Insgesamt seien rund 2000 Räder verkauft worden, etwa die Hälfte davon Elektrobikes. Der Verkauf soll das Geldpolster des Herstellers aufbessern und den Geschäftsbetrieb absichern. Zu den bei der Rabattaktion erzielten Einnahmen machte der Sprecher keine Angaben. Mifa gewährte 25 Prozent Nachlass auf mehrere Tausend Fahrräder.

Mifa blickt auf eine 110-jährige Fahrradproduktion an dem Standort zurück. Der Hersteller aus Sangerhausen im Süden Sachsen-Anhalts hatte Anfang des Jah-

res erneut Insolvenz angemeldet. Erst Ende 2014 war er aus der Pleite gerettet worden. Die Belegschaft wurde bereits mehrfach verkleinert, derzeit arbeiten noch 130 der ursprünglich rund

520 Mitarbeiter bei dem Unternehmen. Insolvenzverwalter Lucas Flöther führt Gespräche mit zwei ernsthaften Investoren. „Wir sind in der Endphase der Verhandlungen“, sagte sein Sprecher.



Mifa kann auf eine 110-jährige Fahrradproduktion in Sangerhausen zurückblicken. FOTO: DPA

Brandenburg fehlen bald Fachkräfte

POTS DAM (dpa/pb) Im Land Brandenburg werden nach einer Prognose Ende 2020 rund 95 000 Facharbeiter fehlen. Das teilte das Arbeitsministerium auf eine Anfrage der CDU-Landtags-Fraktion mit – unter Hinweis auf Berechnungen

der Zukunftsagentur Brandenburg. Bereits im Februar dieses Jahres waren bei der Bundesagentur für Arbeit laut Ministerium 19 790 freie Stellen gemeldet.

Nach Angaben der CDU fällt es 43 Prozent der Mittelstandsfir-

men einer Expertise der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young zufolge „sehr schwer“, Fachkräfte zu finden.

25 Prozent der Mittelständler hätten bereits Umsatzeinbußen beklagt.

MELDUNGEN

Flaschensortierung wird für Brauer aufwendiger

MÜNCHEN/APOLDA (dpa/pb) Für viele Bierbrauer wird es aufgrund vieler individualisierter Flaschen immer teurer, an ihre Standardflaschen zu kommen. Die Flaschen wechseln im Pfandsystem für gewöhnlich zwischen den Unternehmen hin und her. Doch immer mehr Pullen können nur noch von einzelnen Brauereien befüllt werden – schließlich will keine Brauerei ihr Bier in der speziellen Flasche eines Konkurrenten abfüllen. „Die individualisierten Flaschen sind dem Mehrweg-System damit quasi entzogen“, sagt Detlef Projahn, Präsident des Verbands Private Brauereien und Chef der Vereinsbrauerei Apolda in Thüringen.

Das Sortieren der Pfandflaschen wird vom Getränkefachgroßhandel mit speziellen Maschinen übernommen, einige Brauereien sortieren die verschiedenen Flaschen aber auch selbst aus ihren Kästen heraus. Bezahlt wird die Sortierleistung in beiden Fällen von den Brauereien.

30 Prozent der Flaschen, die in den Kästen der Apolda-Brauerei angeliefert werden, seien inzwischen Fremdfaschen, schätzt Projahn. „Statt früher drei Leuten müssen bei uns nun fünf Mitarbeiter die Flaschen sortieren.“

Chinas Wirtschaft wächst stärker

PEKING (dpa/pb) Die chinesische Wirtschaft ist im ersten Quartal 2017 unerwartet schnell gewachsen. Wie das Statistikamt am Montag in Peking mitteilte, legte die zweitgrößte Volkswirtschaft seit Jahresanfang um 6,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu. Im vergangenen Jahr war Chinas Wirtschaft nur um 6,7 Prozent gewachsen – so langsam wie seit 26 Jahren nicht mehr. Für dieses Jahr hatte die chinesische Regierung ein Ziel von „rund 6,5 Prozent“ oder wenn möglich auch mehr vorgegeben.

Ex-Siemens-Chef tritt bei Arconic zurück

NEW YORK (dpa/pb) Der deutsche Top-Manager Klaus Kleinfeld ist unter wachsendem Aktionärsdruck als Vorstandschef des US-Metallkonzerns Arconic zurückgetreten. Die Entscheidung sei im gegenseitigen Einverständnis getroffen worden, teilte das im November vom US-Aluminiumriesen Alcoa abgespaltene Unternehmen am Montag mit. Zum Verhängnis wurde dem Ex-Siemens-Chef ein Konflikt mit Investoren.

Arconic ernannte Vorstand David P. Hess übergangsweise als Nachfolger. Der Konzern dankte Kleinfeld für seinen Einsatz und seine Dienste als Vorstandsvorsitzender von Arconic und zuvor von Alcoa. Der Ex-Siemens-Chef hatte den Spitzenjob bei dem US-Konzern 2008 nach seinem Ausscheiden beim deutschen Industrieschwergewicht übernommen.

Sparkassen beenden EC-Kartenproduktion

MÜNCHEN/STUTTGART (dpa/pb) Die Sparkassen sparen am Plastik: Wegen hoher Kosten stoppen die kommunalen Geldhäuser die interne Produktion von EC-Karten. Ab dem 1. Juli wird der Betrieb in der Fabrik in Gmund am Tegernsee eingestellt, wie der Deutsche Sparkassenverband (DSV) in Stuttgart auf Anfrage erklärte. Die 80 Mitarbeiter stellten dort in einem Gemeinschaftsunternehmen mit dem Münchner Konzern Giesecke & Devrient jährlich zwischen zehn und 15 Millionen Karten her. Die Belegschaft steht vor einer ungewissen Zukunft. Für Bankkunden dürfte sich hingegen nichts ändern: Die Sparkassen kaufen ihre Karten künftig bei mehreren Zulieferern, hieß es.